

Die Kunst und Kraft des Feierns

Volxfest, ein Projekt von Kulturhauptstadt 2024, verhandelt die Kunst und Kraft des Feierns. Es ist ein Konzept des Choreografen Simon Mayer, das bei der Kulturhauptstadt Salzkammergut 2024 aufgeführt wird. Ein gemeinsames Team von acht bis zehn Künstler*innen und Menschen in den Gemeinden der Kulturhauptstadtregion (Kultur- und Traditionsvereinen, lose Initiativen, Musik- und Tanzgruppen, Schulen) experimentiert und spielt in mehreren Begegnungen mit der Koexistenz von zeitgenössischer Kunst sowie mit traditionellen Ausdrucksformen zum Thema Feiern. Dabei sollen Transformationsprozesse in Bezug auf die Kultur des Feierns, des Miteinanders, des Wohlbefindens und zum Thema Heimat in der Gruppe aufgezeigt werden. Die gemeinsamen Ergebnisse werden bei einer dreiteiligen gemeinsamen Festgestaltung „eindrahn – aufdrahn – durchdrahn“ aufgeführt werden. Das Österreichische Volksliedwerk begleitet den Prozess und sieht sich als Mittler zwischen künstlerischer, traditioneller Praxis, Wissenschaft und Forschung.

Feste als kulturelle Erscheinungen sind seit Beginn an Forschungsgegenstand des Faches Europäische Ethnologie. Sie werden in ihrem Ist-Zustand, aus historischer Perspektive, auf Basis ihres Anlasses und mit ihren Transformierungsprozessen beforscht. Sie stehen stets in Beziehung mit Mensch und Raum, zwischen „Heimat und der globalen Welt“. In diesem Beitrag sollen bestehende Interpretationen in der Praxis, mittels historischer Querverbindungen zu Fachtermini der Europäischen Ethnologie sowie queer-theoretische Ansätze in den Kontext des gemeinsamen Feierns gestellt werden. Der Prozess des „Queerings“ beschreibt das Hinterfragen, Dekonstruieren und Neuzusammensetzen von heteronormativen, binären Gegebenheiten die unser gesellschaftliches Miteinander prägen. Dabei werden Queer-Theoretiker*innen wie Hanna Hacker, Sara Ahmed, Jack Halberstam und Judith Butler u.a. zur Analyse herangezogen, um einen Weg der Dekonstruktion und Neudefinition bestehender Theorien und Vorstellungen zum Feiern zu finden. Diese stehen im Gegensatz zu Traditionen, die oft mit einer , Gesellschaft assoziiert und als naturgegeben, unveränderlich verstanden werden. Doch bestimmte Charakteristika aus der Queer-Theorie sind bereits in traditionellen Ausdrucksformen zu finden, sodass oft ein Neudefinitions- und Dekonstruktionsprozess auf bereits bestehenden Aspekten aufbauen kann. Ausgehend vom Status Quo der Projektentwicklung „Volxfest“ und den damit einhergehenden Diskursen aller Beteiligten wird sich der Beitrag auf diese Transformierungsprozesse von Menschen und Raum fokussieren.

Beitrag von: Mag.^a Irene Egger Österreichisches Volksliedwerk und
Performancekünstlerinnen Prof. Hannah Shakti Bühler und Hannah Wimmer MA
unter Mitarbeit von Simon Mayer.